

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 41

Artikel: Fluch des Ruhms
Autor: Mariel, Pierre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fluch des Ruhms

VON PIERRE MARIEL

Autorisierte Uebersetzung von Gabriele Eckehard

Graueblig lag die nächtliche Stadt da. Die Häuser schienen in diesem stumpfen Licht größer als am Tage und schienen Monsieur Gérôme wie eine schweigende und feindliche Hecke auf beiden Straßenseiten. Namenlose Furcht schnürte den einsamen Fußgänger immer mehr ein. Der Schlag seiner Absätze auf den Steinen genügte nicht mehr, um die nächtliche Angst zu beschwören, daher fing er an, mit sich selbst zu sprechen, und dieser Monolog gab seinen ganzen Aerger wieder.

«Nachtdienst, das hat auch noch gefehlt — jetzt kann ich jeden Abend allein zu Fuß nach Haus gehen — durch dieses übelbeleumdete Stadtviertel. Ich habe mir einen Revolver gekauft — ein Buchhalter mit einem Revolver, lächerlich! — Weshalb bin ich nur Buchhalter geworden — so ist das Leben, widerlich und enttäuschend! Meinem Temperament hätte es entsprochen, Reisender, Weltreisender zu werden — ich hätte die ganze Welt in die Schranken gefordert und wäre Sieger geblieben! — Jetzt aber bin ich Buchhalter in einer Konfektionsfirma. Und niemand liebt mich, niemand hängt an mir. Wenn mir einer nur etwas Mut gemacht hätte, hätte etwas Großes aus mir werden können. — Frauen? Mit 35 Jahren habe ich zum erstenmal geliebt — und diese Frau, diese Martha, ist treulos gewesen — sie hat mich vor

vierzehn Tagen verlassen — einem Dummkopf zuliebe, der ihre Worte glauben wird, wie ich sie geglaubt habe. — Und mein Schicksal will es, daß ich jede Nacht an ihrem Haus vorbeigehen muß!»

Als er soweit gedacht hatte, ertönte aus einer Nebenstraße ein furchtbares Geheul, wie von einem Tier, das erwürgt wird. — Und gleich darauf gab es einen scharfen Knall — wie von einer Peitsche.

Monsieur Gérôme fühlte sein Herz wild klopfen, als er sich, halb besinnungslos, den Revolver in der Hand, in die Nebenstraße hineinstürzte. Da sah er einen fliehenden Schatten und schoß auf diesen und wie berauscht von seinem Heldenmut und dem Schuß nahm er die Verfolgung des Flüchtenden auf, indem er immer weiter feuerte. Da aber stolperte er über etwas, was auf dem Boden lag, bückte sich und erkannte mit Entsetzen eine röchelnde Frau.

Plötzlich ernüchert, gab er die Verfolgung auf, legte seine Waffe vorsichtig auf die Erde und beugte sich über die Liegende. — Und mit unendlichem Schreck erkannte er in der Frau: Martha!

Die Straße drehte sich um ihn und er verlor die Besinnung. Geschrei und Schläge brachten ihn wieder zu

sich, und ehe er noch wußte, was ihm geschah, sah er zwei Polizisten im Laufschrift ankommen, die ihn grob anpackten, ihn nicht ohne Schwierigkeiten durch die Menge stießen und ihn auf die Polizeiwache schleppten.

Kaum hatte seine Vernehmung begonnen, da war er sich klar darüber, daß die belastenden Momente so stark gegen ihn sprachen, daß er sie nicht würde entkräften können: Martha hatte ihn vor vierzehn Tagen verlassen, er hatte ihr aufgelauert und hatte sie aus Verzweiflung erschossen. Die tödliche Kugel hatte das gleiche Kaliber wie die, die in seinem Revolver zurückgeblieben waren. Sein Verteidiger erklärte ihm, daß seine einzige Hoffnung darauf beruhe, daß er behauptete, in einem Anfall von geistiger Verwirrung geschossen zu haben. Ueberhaupt zu leugnen, würde die Geschworenen nur gegen ihn einnehmen und er würde sich um die Nachsicht bringen, die im allgemeinen «Tragödien der Leidenschaft» gegenüber geübt wird.

Die Presse konnte sich nicht genug tun, dieses neue Eifersuchtsdrama zu beklagen, aber die öffentliche Meinung erwärmte sich für diesen jungen Mann mit dem blonden Bärtchen und den träumerischen Augen, der ein Opfer seiner Liebe geworden war. Monsieur Gérôme widerfuhr die Ehre, an der besten Stelle der Zei-

Ihre Haus-Apotheke ist nicht vollständig wenn *Contra-Schmerz* darin fehlt!

*Sie fühlen ihn... Sie sehen ihn
...und so können es andere auch:
den Film auf den Zähnen!*

Der Film ist jener schlüpfrige Belag, der sich auf Ihren Zähnen fortwährend neu bildet. Speisereste und Tabakflecken bleiben in ihm haften und verleihen den Zähnen ein gelbliches Aussehen. Pepsodents ganz einzigartige Fähigkeit, den Film von den Zähnen zu entfernen, ist dem in ihm enthaltenen neuen Reinigungs- und Poliermaterial zu verdanken, das unvergleichlich weicher ist als die in allen anderen Zahnpasten verwendeten Poliermittel. Trotzdem entfernt es den Film mit verblüffender Grundlichkeit. Beginnen Sie heute noch mit dem Gebrauch von Pepsodent!

PREIS FR. 1.80 & 1.10 PER TUBE



4488 - K - SZ

Copyright

Frigor ist immer gut — aber *jetzt* am besten



Händ Sie gläse, was de Gottfried Stutz a d'

**Lotterie vom Schwimmbad
Wolfesberg z' Winterthur**

(uf der andere Syte) g'schribe hät? Müents au läse!

W 3010

tungen zu erscheinen. Ein Impresario fragte bei ihm an, ob er nicht seine Memoiren schreiben wolle, und es fand sich sogar ein Filmensch, der ihm eine Rolle anbot.

Innerhalb eines Monats bekam er 722 Briefe von Frauen, und eine Amerikanerin aus Cincinnati machte ihm einen Heiratsantrag.

Rechtsanwalt Bouillet, Kammerabgeordneter und kommandierender Vorstand der Anwaltskammer, übernahm seine Verteidigung. Im Senat wurde eine Interpellation eingebracht, des Inhalts, was der Justizminister zu tun gedanke, um die steigende Welle der sogenannten «Morde aus Leidenschaft» einzudämmen.

Inzwischen lebte Monsieur Gérôme wie in einem Traum, weil so viel Geschehen ihn nach der Eintönigkeit seines bisherigen Lebens betäubte. Bei der Verhandlung antwortete er einsilbig auf die Fragen des Vorsitzenden und hörte ohne Bewegung — weil er sie gar nicht recht aufnahm — die Anklagerede des Staatsanwaltes. Er bewunderte zwar die Redegewandtheit seines Verteidigers, aber es schien ihm, als handle es sich gar nicht um ihn selbst. «Der Mörder», sagte der Verteidiger, «ist ein gefühlvoller und sanfter Mensch — ein Dichter. Die Bezauberung, die die Liebe auf zarte Gemüter ausübt, hatte ihn dazu verführt, sich an eine Unwürdige anzuschließen. Der wahrhaft Schuldige ist nicht dieser gute und großzügige Mann, meine Herren Geschworenen, sondern jene verdorbene Frau, dieses unheimliche Wesen mit dunkler Vergangenheit, die ein rascher Tod vor dem Verbrechen, dem Zuchthaus, ja vielleicht dem Schafott bewahrt hat! So wurde unser treuer, liebevoller Monsieur Gérôme das Instrument einer

höheren Macht, der Vollstrecker der Rache des Liebesgottes!»

Nach einem solchen Plädoyer war die Freisprechung sicher. Die Zuhörer klatschten laut Beifall, als der Vorsitzende verkündete, daß die Geschworenen alle Schuldfragen verneint hatten.

So wurde Monsieur Gérôme der Held des Tages. Sein Chef, ein dicker Mann mit romantischer Seele, war ganz bewegt von dem Gefühl, daß eine so berühmte Persönlichkeit sein Angestellter war. Wenn er Geschäftsfreunde besonders auszeichnen wollte, zeigte er ihnen heimlich Monsieur Gérôme, der in seinem Zimmer hinter einer Glaswand saß, wie einen seltenen Fisch im Aquarium.

War Monsieur Gérôme vor der «Affäre» schüchtern gewesen, so nahm er jetzt erheblich an Selbstbewußtsein zu, und niemand im Geschäft hätte es gewagt, diesem «Mann mit den schmerzlichen Erinnerungen» zu widersprechen. Jetzt erschien ihm seine ersten 35 Lebensjahre wie ein schlechter Traum, und noch dazu etwas lächerlich, und er sah eine glänzende Zukunft vor sich, voller Größe und Berühmtheit.

Das Leben lächelte ihm in ungehörter Weise. Aber da geschah es eines Abends, daß ein junger, verhungert aussehender und zerlumpter Apache in seine Wohnung kam und ihn zu sprechen verlangte. Er ließ sich nicht abweisen.

Im Zimmer setzte sich der Mann auf einen Stuhlrand, drehte seine Mütze verlegen zwischen den Händen und sagte schließlich mit leiser Stimme:

«Ich heiße Julien. Ich bin's gewesen. Als sie zu schreien

angefangen hat, habe ich Angst bekommen und hab' sie erschossen. Eigentlich habe ich es gar nicht gewollt. Bisher war mir so was noch nicht passiert. Und nun erscheint sie mir jede Nacht, ich fürchte mich — ich will lieber sterben, als daß das so weiter geht. — In zehn Minuten stelle ich mich der Polizei, aber vorher habe ich zu Ihnen kommen wollen — ich wollte Sie um Verzeihung bitten — weil Sie meinretwegen im Gefängnis gegessen haben — wie schwer müssen Sie es jetzt haben! Ein anständiger Mensch wie Sie! — In allen Zeitungen hat es gestanden, was Sie für ein anständiger Mensch sind! — Und ich habe Sie ins Unglück gebracht — aber das ist jetzt zu Ende, morgen weiß jeder, daß Sie unschuldig waren!»

Blitzartig tauchten bei dieser Rede vor Monsieur Gérôme seine früheren Jahre wieder auf. Er sah sich wieder: unbekannt, ein kleiner Buchhalter, begraben in jener Mittelmäßigkeit, der er so wunderbar entronnen war. Und wie die Kollegen ihn verulken würden!

Monsieur Gérôme sprach lange auf Jules ein. Lange dauerte es, bis er ihm seine zähen Gewissensbisse ausgesprochen hatte. Monsieur Gérôme wurde zum begeisterten Redner, wie ein Kandidat, der gewählt werden will, kämpfte er, zwar nicht um seinen Sitz, sondern um seinen Ruf als Verbrecher —

Als Jules ihn verließ, ging der ganz wo anders hin als auf die Polizeiwache. Seine Gewissensbisse gingen in Alkohol unter, und seinen Freunden, die er freihielt, erschien an diesem Abend seine Brieftasche unverzüglich.

Monsieur Gérôme aber ist und bleibt ein berühmter Mann.

1 **Schäumt stark**
vervielfältigt sich
250 mal in
Schaum

2 **Wirkt schnell**
erweicht den Bart
in einer Minute

3 **Trocknet nicht ein auf dem Gesicht**
und hält die Haare
aufrecht

4 **Schont die Haut**
da mit Olivenöl
hergestellt

5 **Ist sehr ausgiebig**
ein Zentimeter
genügt für eine gute
Rasur

5 einzigartige VORTEILE

**IHR GELD
DOPPELT ZURÜCK**

Kaufen Sie eine Tube Palmolive-Rasiercreme. Brauchen Sie die Hälfte davon. Sind Sie dann nicht zufrieden, senden Sie uns die halbeleerte Tube zurück, und wir vergüten Ihnen den doppelten Kaufpreis, also Fr. 3.—.

COLGATE-PALMOLIVE A.-G., TALSTRASSE 15, ZÜRICH

Fr. **1.50**
In der Schweiz
hergestellt

*Letztes Bier
Bottel 1/2
nein
Sondern Sie
10 Liter
Fr. 1.—
Machnahme plus
P.S. aber mit
Aussicht St. Resullkath B.T.*

*mir zugekauft
Kollers-
Bottel
Gottfried Jung
Glabenberg*

!

Raucher achte auf die Kronen!

1-Kronen-Pedroni
2-Kronen-Pedroni

Pedroni

Alleinfabrikant: S. A. Rodolfo Pedroni, Chiasso

**Innenarchitektur
Raumkunst**

E. WYSS
Innenarchitekt
Heimberg b. Thun

**Wer an
Gicht**

**Gichtknoten, Gelenk-
und
Muskelrheumatismus**

Ischias, Lähmungen, nerv. rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- u. Naturheilmuseum Niederurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Neuer **Print-Fix** mit **500 Blatt-Steigtisch**

druckt ein- und mehrfarbig — Kataloge, Werbebriefe, Illustrationen. Genaue automatische Papierzuführung. Mehrfarben-Druck.

Modelle

Schweizer Fabrikat

Print-Fix-Modelle ab Fr. 90.— 450.—

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung. • Fabrikant:

Edgar Rutishauser
Zürich
TELEFON: 45355. BECKENHOFSTR. 59